

Erlösung und Mission als solches (S. 192–141). Er kommt zu dem Schluss: »The incarnation of Jesus Christ is the event that brings about the salvation of the world and establishes the mission of the church. This event also defines how that mission is to be carried out. The reductionism of the gospel in Western Christendom is confronted by the person and work of Jesus as both the content and the criterion of the church's witness. For the church to be and to become Christ's faithful witness will require repentance and conversion.« (S. 141)

Im dritten – und letzten – Hauptteil werden schließlich die sich daraus für die institutionalisierten Kirchen ergebenden Konsequenzen für die Gestaltung der praktischen Missionsarbeit thematisiert (Implications: The Conversion of the Church, S. 143–208). In gut presbyterianischer Manier werden dabei zuerst Folgen für das Zeugnis der Gemeinde vor Ort bedacht (S. 145–180), anschließend dann solche für die Kirche als verfasster Organisation (S. 181–204). Ein kurzes abschließendes Fazit (S. 205–208), die Bibliographie sowie zwei Indizes beschließen dieses ob seiner engagiert theologischen Argumentation willen, die sich an mancherlei Stellen jedoch etwas zu selbstgefällig gebärdet, sehr anregenden und lesenswerten Buches, bei dessen aufmerksamer Lektüre einem allerdings auch bedauerliche Defizite nicht entgehen werden. So sucht man z.B. nach einer grundlegenden Auseinandersetzung mit der trinitarischen orthodoxen und der sakramentalen römisch-katholischen Ekklesiologie ebenso vergeblich wie nach einer kritischen Problematisierung der eigenen positivistischen Ausdrucksweise. Die Radikalität solcher sich aus seinem eigenen Ansatz ergebenden Infragestellungen scheint GUDER aber übersehen zu haben, und das ist schade; denn dadurch hätte das von ihm intendierte theologische Niveau auf seine eigentliche Höhe geführt werden können. So aber verbleibt auch diese Studie wie so viele andere zu sehr dem innerchristlichen, genauer: dem innerprotestantischen Selbstgespräch verhaftet, anstatt dessen missionstheologisch relevanten Horizont für das Gespräch extra muros kritisch zu erhellen.

Hamburg / Hannover

Christoffer H. Grundmann

Heimbach-Steins, Marianne / Lienkamp, Andreas (Hgg.): *Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland*, Bernward bei Don Bosco / München 1997, 285 S.

Während in Österreich derzeit noch ein zweiter Konsultationsprozess zur dortigen sozialen Lage in Gang ist und ein ähnlicher interkirchlicher Prozess in der Schweiz vor seinem Abschluss steht, ist der in Deutschland Anfang 1997 mit der Veröffentlichung des Schlusssdokuments beendete Konsultationsprozess in der allgemeinen, aber auch in der kirchlichen Öffentlichkeit fast schon in Vergessenheit geraten. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass auf katholischer Seite ein Nachfolgeprozess im Gange ist, der das sog. Sozialwort der Kirchen aktualisieren soll. Dabei ist der Text, der aus dem Konsultationsprozess der Kirchen in Deutschland hervorgegangen ist, es durchaus wert, weiterhin beachtet zu werden. Sind in ihm doch notwendige und wegweisende Perspektiven für eine zukunftssträchtige soziale und ökologisch nachhaltige Ordnung auf nationaler und internationaler Ebene zu finden, die an Dringlichkeit vor allem für politisches und wirtschaftliches Handeln, aber auch für eine entsprechende gesamtgesellschaftliche Bewusstseinsbildung eher gewonnen als eingebüßt haben. Zudem handelt es sich um einen Text, der auch die kirchliche Sozialverkündigung ein beachtliches Stück vorangebracht hat und hinter den darum bei zukünftigen Verlautbarungen nicht zurückgefallen werden sollte. Allerdings wartet er darauf, mit seinen an die eigene Adresse gerichteten selbstkritischen Passagen innerhalb der eigenen Reihen konsequent umgesetzt zu werden.

Es ist das Verdienst des vorliegenden Buches, dass seine beiden Herausgeber unter Mitarbeit von Gerhard KRUIP und Stefan LUNTE sich der Mühe einer Einleitung und einer Kommentierung des Sozialwortes unterzogen haben. Auf diese Weise halten sie in Erinnerung, was mit dem Konsultationsprozess intendiert war, wie er überhaupt zustande gekommen ist, welchen Verlauf er genommen hat und was schließlich dabei »herausgekommen« ist. Vor allem das Neue des Sozialwortes – neu einerseits mit Blick auf die in ihm enthaltenen Optionen für eine zukunftsfähige Gestaltung der Gesellschaft, neu aber auch hinsichtlich seiner theologischen Grundlegung – wird gebührend unterstrichen und herausgearbeitet. Anschließend wird das Schlussdokument im Original wiedergegeben und Abschnitt für Abschnitt fortlaufend kommentiert. Der Vorteil des Kommentars ist, dass er manche Hintergründe und Zusammenhänge des Textes deutlicher machen kann, als es in ihm selbst möglich ist. Insgesamt handelt es sich also um ein auf absehbare Zeit hin brauchbares Arbeitsbuch zur Erschließung des Sozialwortes. Einschränkend ist allerdings zu vermerken, dass die Herausgeber und Mitarbeiter ausschließlich katholischer Herkunft sind; bei einem ökumenisch entstandenen Text hätte es nahegelegen, auch die evangelische Perspektive, die sich in einigen Bereichen doch von der katholischen unterscheidet und wodurch der eine oder andere Kompromiss im Text bedingt ist, ausdrücklich auch in der Mitarbeiterschaft für einen Kommentar zu berücksichtigen.

Paderborn

Norbert Mette

Jeyaraj, Daniel: *Inkulturation in Tranquebar – Der Beitrag der frühen dänisch-helleschen Mission zum Werden einer indisch-einheimischen Kirche (1706–1730)*, (Missionswissenschaftliche Forschungen, Neue Folge Bd. 49), Erlangen 1996, 367 S.

Die längst überfällige Besprechung dieses bemerkenswerten Buches, für deren spätes Erscheinen der Rezensent um wohlwollende Nachsicht bittet, hat zunächst den Umstand hervorzuheben, dass es sich dabei um die in Deutsch geschriebene und von der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität in Halle (Prof. A. Sames / Prof. H. Obst) summa cum laude bewerteten missionswissenschaftlichen Dissertation eines Tamilen handelt, der es innerhalb von nur wenigen Jahren zu einer beeindruckenden Meisterschaft der deutschen Sprache gebracht hat. Damit soll weit mehr zum Ausdruck gebracht werden als eine lobende Anerkennung; denn auch das von seinem Autor durchaus als solches eingeschätzte Gelingen der »Inkulturation [des Evangeliums nach luth. Verständnis] in Tranquebar« hing entscheidend daran, dass die seinerzeitigen Missionare im frühen 18. Jh., allen voran B. Ziegenbalg, J. Gründler, C. T. Walter und B. Schultze, des Tamil mächtig waren, wie immer wieder betont wird (vgl. S. 46ff, 128ff, 166ff u.ö.). So heißt es z.B. im Blick auf Ziegenbalg, daß er sich »[m]it dem Erwerb der Tamilsprache [...] von einem »Kolonialbeamten« zu einem »Missionar« [wandelte]« (S. 30). Auch sei die »Bibel [-übersetzung] [...] das edelste Geschenk der Tranquebarmission an die Tamilen und ... gleichzeitig ein ausschlaggebender Beitrag zur Entwicklung tamilischer Prosa« gewesen. (ebd.)

Wie in einer Spiegelung demonstriert JEYARAJ'S Arbeit denn auch die Bedeutung dieser Tatsache dadurch, dass er, und das ist das zweite Bemerkenswerte, die im Zusammenhang mit der Tranquebarmission entstandenen tamilischen Palmblatthandschriften, die sich in Archiven in Halle, Leipzig, Kopenhagen und London finden, erstmals systematisch erfasst (S. 318–337) und z.T. kompetent ausgewertet hat (»Weil die Entdeckungen der Tamilschriften, besonders der Palmblatt – Bücher zahlreich und mannigfaltig sind, können sie nicht alle [...] gründlich ausgewertet werden. Dennoch sind sie in die Bibliographie aufgenommen, damit andere Forscher in der Zukunft ohne Mühe an die Schriften gelangen können.« S. 38) Dementsprechend wird viel neues Material für dieses an sich